

Daniela Pastoors

## Berater\*in im Konflikt – Verschiedene Rollen in der Friedens- und Konfliktarbeit\*

*Keywords:* consulting, third party intervention, elicitive conflict transformation, peacebuilding, process facilitation, civil peace service

*Schlagwörter:* Beratung, Dritt-Parteien-Intervention, elicitive Konflikttransformation, Peacebuilding, Prozessbegleitung, Ziviler Friedensdienst

Beratung ist in aller Munde. In fast jedem Lebensbereich kann auf ein Beratungsangebot zurückgegriffen werden und in vielen gesellschaftlichen Feldern wird Beratung als Orientierungs- und Bewältigungshilfe immer wichtiger (Nestmann u.a. 2013). Auch in der Entwicklungszusammenarbeit (EZ) wird ein Trend vom „Macher“ der 1960er Jahre, über den „Ausbilder“ der 1980er hin zum „Berater“ seit den 1990er Jahren beschrieben (DEVal 2015: 24-28). Ob und wie sich diese Veränderungen auf die Machtasymmetrie der Nord-Süd-Beziehungen auswirken, ist bisher unklar. Im Gegensatz zu den vielen strukturellen Problemen in der EZ ist jedoch die konkrete Arbeit einer der Parameter, der von den Akteur\*innen selbst direkt verändert werden kann (Lepenes 2014: 231f). Wer sich aktuelle Stellenausschreibungen in der Internationalen Zusammenarbeit und speziell in der Friedens- und Konfliktarbeit ansieht, kann dort ebenfalls diesen Wandel beobachten: häufig werden explizit Berater\*innen gesucht. Selten wird jedoch genauer beschrieben, was damit gemeint ist.

Die Frage danach, *wie* Konflikte konstruktiv bearbeitet und transformiert werden, *wie* ein Friedensprozess angestoßen und unterstützt werden kann, ist wichtig für die Friedens- und Konfliktforschung und die Praxis

---

\* Dieser Artikel will einen ersten Aufschlag machen, um die Themen Beratung und Konfliktbearbeitung stärker miteinander in Verbindung zu setzen und die Kommunikation zwischen diesen Bereichen anzustoßen. Dafür stellt er eine These auf und beleuchtet nur einen kleinen Ausschnitt, obwohl große Forschungsfelder und Disziplinen gestreift werden, die von enormer Bedeutung für die Thematik sind. Es wird grundlegender Forschungsbedarf zu dieser Thematik gesehen und weitere Forschung angeregt.

der Friedens- und Konfliktarbeit<sup>1</sup>. Das Konzept der Zivilen Konfliktbearbeitung (ZKB) bezieht sich einerseits auf die Austragung von Konflikten durch die Konfliktparteien selbst, andererseits auf die Interventionen von Externen in Konflikte (Schweitzer 2004: 510). Wenn Außenstehende zu Konflikten hinzugezogen werden, können sie in sehr unterschiedlicher Weise beteiligt sein. Ziele und die Art der Eingriffe unterscheiden sich stark und die Rollen, die intervenierende Dritte dabei einnehmen, sind vielfältig. Sie reichen vom Machteinsatz einer RichterIn über den ratgebenden Experten bis hin zur Mediatorin, zum Prozessmoderator oder zur Beobachterin. Auch Friedensfachkräfte (FFK) im Zivilen Friedensdienst (ZFD) sind als solche externe Personen in der Zivilen Konfliktbearbeitung tätig. In welcher Weise sie intervenieren, soll in diesem Beitrag exemplarisch betrachtet werden.

Das klassische Bild von Fachkräften im Entwicklungsdienst, Diplomatin\*innen und anderen Personen, die in Krisenregionen tätig sind, ist das der Expertin\*des Experten, die\*der ein spezielles Wissen hat, das sie\*er einbringt und den Menschen im Zielland zur Verfügung stellt. Eine direkte Anknüpfung an koloniale Verhältnisse (Brüggemann 2012: 59). Aber ist das immer noch so? Geht es vor allem um Wissensweitergabe oder hat sich die Rolle der Fachkräfte gewandelt? „Beratung wird immer wichtiger, die klassische Fachkraft als Macher dagegen nur noch selten gebraucht“ (Molitor 2012: 17). Häufig wird jedoch von Beratung gesprochen ohne konkreter zu präzisieren, was damit gemeint ist, welche Aufgaben damit verbunden sind oder welche Kompetenzen gesucht werden. Unklarheiten und unterschiedliche Erwartungen in Bezug auf die Rolle als Berater\*in bzw. externe Partei können große Auswirkungen auf den Prozess haben und werden in der Entwicklungszusammenarbeit als Haupthindernis für eine effektive Intervention gesehen (Wenzler-Cremer & Cremer 2006: 82-83; Ameln 2006: 92).

Die Diskurse um Beratung und Organisationsentwicklung einerseits und um Entwicklungszusammenarbeit und Friedens- und Konfliktarbeit andererseits verliefen lange Zeit ohne Berührungspunkte trotz starker thematischer Parallelen (Ameln 2006: 85). Der Beitrag greift dafür Wissen aus angrenzenden Forschungsgebieten der Beratungswissenschaft und Pädagogik auf und will dieses für die Friedens- und Konfliktforschung und Zivile Konfliktbearbeitung nutzbar machen. Zunächst wird der Blick exemplarisch auf den ZFD und seine Handlungsfelder geworfen. Im Anschluss werden Konzepte zur Kategorisierung von Interventionsarten und Beratungsrollen vorgestellt, diskutiert und auf die Friedensfachkräfte angewandt. Abschließend werden

1 Sei es *peacebuilding*, *peacekeeping*, *peacemaking*, Gewaltprävention, Konfliktbearbeitung oder ein spezifisches Instrument wie z.B. Mediation – immer stehen der Umgang mit Konflikten und die Förderung des Friedens im Mittelpunkt.